

Jil Teichmann vor der Krönung

Die Bielerin Jil Teichmann will sich heute im Final der U18-Tennis-EM in Klosters die Krone aufsetzen

Für Jil Teichmann geht heute die Zeit als Juniorin zu Ende. «Natürlich will ich mein letztes Turnier als Juniorin unbedingt gewinnen», sagte sie gestern an der U18-EM in Klosters, nachdem sie den Finaleinzug perfekt gemacht hatte.

VON MARCO KELLER

Die Finalqualifikation holte sich Teichmann mit einer ganz starken Leistung. Sie setzte sich gegen die Welttranglisten-Erste, die Tschechin Marketa Vondrousova, sicher mit 6:3, 6:4 durch und setzte so den Aufwärtstrend fort, den sie während der ganzen Turnierwoche bewiesen hatte. Zwischen ihr und dem Titel steht damit nur noch Anna Bondar. Ungesetzt zwar, aber in den letzten beiden Runden mit Siegen gegen die russische Wimbledon-Finalistin Anna Blinkova und Vondrousovas Doppelpartnerin Miriam Kolodziejova und deshalb durchaus eine harte Nuss. «Ich kenne sie schon lange, und sie ist eine sehr gute Spielerin. Aber natürlich will ich mein letztes Turnier als Juniorin unbedingt gewinnen.» Allerdings gilt dies für jedes Turnier. Teichmann hat stets hohe Ziele: «Wenn ich ein Turnier spiele, will ich es immer gewinnen.»

Ob nun heute ein Sahnehäubchen dazu kommt oder nicht – Teichmann darf in jedem Fall auf eine gelungene Zeit bei den Juniorinnen zurückblicken. Mit Platz 3 im ITF-Ranking (Ende September 2014) hat die Linkshänderin die Erwartungen mehr als erfüllt, hinzu kommen verschiedene Glanzpunkte. Neben ihrem Abschlussturnier werden ihr drei davon besonders in Erinnerung bleiben: «Mein erster Sieg bei einem Grade-A-Turnier in Brasilien, die Goldmedaille an der Jugend-Olympiade im Mixed und das Juniorinnen-Doppel am US Open werden alle eine besondere Bedeutung behalten.»

JIL TEICHMANN IST ABER KEINE, die lange zurückschaut. Aus dem jungen unbeschwerten Mädchen ist eine immer noch junge, unbeschwerte Dame geworden, die sich dann und wann allerdings schon älter fühlt: «In Wimbledon war ein Mädchen mit Jahrgang 2001 im Hauptfeld. Wahnsinn, ich fühlte mich wie eine Grossmutter.» Zur Relativierung: «Grosi» Teichmann hat vor elf Tagen ihr 18. Wiegenfest gefeiert.

Dennoch hat nun – parallel zum Abschluss der Juniorenzeit – eine neue Zeitrechnung begonnen. Im Frauentennis kann sich Teichmann für die bisherigen Erfolge nichts mehr kaufen, gegen die teils sehr arrivierte Professionals ist es deutlich schwerer. «Im Kopf ist es

ganz anders», bringt sie den Hauptunterschied auf den Punkt, «bei den Juniorinnen gibt es oft Löcher, wo man rasch einmal drei Games gewinnen kann. Bei den Frauen ist diese Spanne viel kürzer, es verzeiht praktisch nichts, es ist alles viel härter.»

Grundsätzlich, das ist klar, verfügt Teichmann über die Qualitäten um auch bei den Aktiven nachhaltige Spuren zu hinterlassen. Sie spielt nicht das im Frauentennis so weit verbreitete eindimensionale Powertennis, sondern versteht es, immer wieder überraschende Variationen einzustreuen, inklusive ansatzlos geschlagener Stopbälle, und auch das Diven-Gehabe ist ihr fremd. Eine gute Basis für ein weiteres Fortkommen der aktuellen Weltnummer

«Der Unterschied bis zu den Spielerinnen auf Platz 150 liegt nicht unbedingt im Tennis.»

JIL TEICHMANN

515, aber natürlich keine Autobahn. Sie weiss, dass die «fetten Jahre» vorerst vorbei sind, sie in nächster Zeit auch deutlich mehr Niederlagen akzeptieren muss: «Natürlich habe ich den Traum, oben anzukommen. Es braucht aber viel Geduld und ich bin am Lernen, diese aufzubringen. Anders geht es nicht.»

DAS BISHER BESTE RESULTAT dieses Jahres bei den Aktiven ist eine Halbfinalteilnahme bei einem 25 000-Dollar-Event in Italien, daneben hat sie auch einige knappe Niederlagen kassiert. Und vor allem eine Erkenntnis gewonnen: «Der Unterschied bis zu den Spielerinnen auf Platz 150 liegt nicht unbedingt im Tennis. Aber bei vielen anderen ist die Konstanz noch grösser. Daran muss ich noch arbeiten.» Unter Druck setzen lassen will sie sich aber nicht: «Ich will jeden Tag geniessen.»

Die übrigen Schweizer hinterliessen weniger nachhaltige Spuren. Johan Nikles war zwar der Teamleader und sorgte mit der Sechzehntelfinal-Qualifikation für das teamintern beste Resultat, agierte aber für seine Verhältnisse viel zu fehlerhaft. Während bei Marko Osmakcic der Weg an die Spitze noch weiter ist, als einige Experten angenommen hatten, zeigte Luca Keist sehr gute Ansätze. Der Linkshänder, erst für den verletzten Raphael Baltensperger nachgerückt, forderte dem Finalisten Bernabe Zapata Miralles alles ab und beeindruckte auch durch eine vorbildliche Einstellung.



Nicht eindimensional: Jil Teichmann versteht es, immer wieder überraschende Variationen in ihr Spiel einzustreuen. TORSTEN ZIMMERMANN FOTOGRAFIE